

Soziales

Förderung des ländlichen Raumes: Quartiersmanagement als wichtigster Baustein der integrierten und nachhaltigen Gemeindeentwicklung

Quartiersmanagement ist nur dann sinnvoll, wenn es nachhaltig verändern kann. Dafür ist es jedoch auf langfristige Förderung angewiesen. Isabella Ettlich, ehemalige Caritas-Quartiersmanagerin in Teuschnitz, legt den hohen Zeitaufwand von nachhaltigem Quartiersmanagement dar:



Isabella Ettlich, Foto: Warda

Meine Aufgabe war, das Quartiersmanagement in Teuschnitz durchzusetzen. Das heißt: Die Lebensqualität der älteren Bürgerinnen und Bürger in Teuschnitz dahingehend zu verbessern, dass diese trotz sich erhöhenden Unterstützungsbedarfes in ihren eigenen vier Wänden wohnen bleiben können oder aber das Wohnungsangebot im Ort nutzen können. Kooperationsstrukturen vor Ort und die Unterstützung von Seiten der Kommune sind dafür unerlässlich. Die Kommune ist die treibende Kraft, die man vor Ort braucht. Über den Rückhalt der Kommune hinaus ist jedoch auch die Kooperation mit Einrichtungen und mit den Bürgern vor Ort sehr wichtig, um nachhaltig wirken zu können.

Herauszufinden, was die Bürger überhaupt brauchen und wollen ist oberstes Gebot des Quartiersmanagements und unbedingt notwendig, um die Nachbarschaftshilfe zu aktivieren. Dabei ist die Förderung über die üblichen zwei bis drei Jahre hinaus unabdingbar: Man braucht ein Jahr Vorlaufzeit um überhaupt in Erfahrung zu bringen, was für den speziellen Sozialraum nötig ist. Es ist sehr zeitintensiv, die Kooperationsstrukturen zu schaffen und die Bürger zu aktivieren. Es dauert in der Regel gute zwei Jahre, bis man einigermaßen stabile Strukturen herge-

Kommunikationsstrukturen aufbauen

Momentane Förderungszeiträume zu kurz

stellt hat. Hätten wir in Teuschnitz die Begleitung unseres Projekts zu diesem Zeitpunkt abgebrochen, wäre das gesamte Potenzial verpufft.

Siehe weiteren Bericht über die Segnung des Teuschnitzer „Heimat“-Hauses.